

Marg Iwen

## Michael Joseph Owens - Der Mann und seine Maschinen

Artikel aus Glass Collector's Digest, Vol. 9, Nr. 6, 1996, S. 75 ff.

**SG: M. J. Owens hat sich niemals mit der Herstellung von Pressglas befasst. Seine Erfindungen haben aber die industrielle Herstellung von Glas in bis dahin nie gekanntem Ausmaß vorangetrieben und damit für alle Glas produzierenden Fabriken Maßstäbe der Rationalisierung und Qualität gesetzt, denen sich kein Unternehmen entziehen konnte. Sie haben auch unzählige Glasmacher überflüssig gemacht und die verbleibenden zu ungelerten Fabrikarbeitern.**

Eine voll-automatische Maschine zu erfinden, die eine große Menge gut geformter Flaschen billig blasen würde, war der treibende Ehrgeiz des Erfinders Michael Joseph Owens. Ermutigung und finanzielle Unterstützung durch Edward Drummond Libbey ermöglichten es ihm, dieses Ziel zu erreichen. Ohne Zweifel wäre das Leben von Owens ohne Libbey völlig anders verlaufen. Ihre Verbindung, die sie beide zu Millionären machte, begann 1888 und dauerte bis zum Tod von Owens 35 Jahre später. Das Vermächtnis von „Mike“ Owens lebt heute in den Unternehmen, die seinen Namen tragen.

### Owens - ein bescheidener Anfang

Mike Owens wurde am Neujahrstag 1859 in Mason County, Virginia (nun West Virginia), als Sohn von John und Mary Chapman Owens geboren, die im Hungerjahr 1840 [Great Potato Famine] aus Irland auswanderten. John, ein ungelerner Arbeiter, wurde Bergmann in Kohlengruben. Mike wurde im Alter von 10 Jahren in die Kohlengruben gezwungen, um die Familie zu unterstützen. Als John Owens den Körper seines schwer verunglückten Sohnes aus der Grube trug, nachdem er unter einem Kohlenabbruch begraben wurde, sagte Mary Owens, „Er wird nie mehr in diese Mine zurück gehen“ und John stimmte zu.

Die Familie zog nach Wheeling, West Virginia, wo Mike angeheuert wurde, um im Glaswerk von Hobbs, Brockunier den Glasofen zu heizen [stoke the glory hole], als er noch immer 10 Jahre alt war. Als „Grüner Junge“ [greenie] war er in der Hackordnung der Fabrik der letzte. Er brauchte nur 3 Wochen, um das Blatt mit seinen Fäusten zu wenden, wie er es auf den Hügeln gelernt hatte. Wie konnte ein Junge in einer solchen Umgebung nach Höherem streben, wie konnte er es auch noch erreichen?

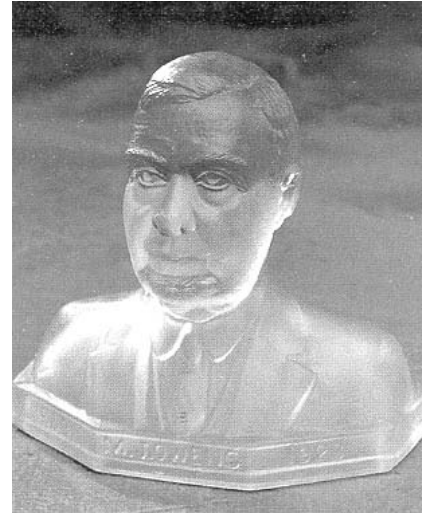
Mike hatte bereits bewiesen, dass er kein gewöhnlicher Junge war. Im Alter von 15 Jahren war er ein gewandter Glasmacher. Angespornt durch seine Mutter und einen Pfarrer begann er sich selbst auszubilden. Am liebsten war ihm das Studium der Geschichte. Er schloss sich der Diskussionsgruppe arbeitender Burschen des Pfarrers an. Durch die Debatten lernte er, logisch zu denken, in den Argumenten des Gegners Schwachstellen aufzu-

decken und sich klar auszudrücken, Fähigkeiten, die ihm sein Leben lang nützlich waren.

Abb. 2001-04/034

Büste Michael Joseph Owens  
aus GCD 09/06, S. 81

farbloses Pressglas, säure-mattiert, H 12,5 cm, B 12,5 cm  
Hersteller unbekannt, 1923



Die 5 Zoll hohe Büste von Michael J. Owens, in farblosem Glas gepresst und mattiert, wurde 1923 nach seinem Tod hergestellt, um an ihn als den Erfinder der automatischen Flaschen-Blasmaschine zu erinnern. Edward D. Libbey gab sie in Auftrag, mit der Inschrift „1859 M. J. Owens 1923“ auf der 5 Zoll breiten Basis, um sie an geschätzte Kunden und Freunde der Owens Bottle Company zu geben.

Forscher glauben, dass die Büste ursprünglich in rotem Lehm etwa dreimal so groß geformt wurde, als das fertige Glas. Nach dem Original wurde eine kleinere Form aus Gips [plaster of Paris] gemacht. Der Bildhauer des Modells, wahrscheinlich Fred A. Vuillement, ein Designer der Glasfabrik Libbey um 1923, hat möglicherweise nach einem Foto gearbeitet. Nach dem verstorbenen Carl U. Fauster, der ausführlich über Libbey Glass geschrieben hat, haben diejenigen, die Owens kannten, die Büste nicht für sehr treffend gehalten.

Fauster war sicher, dass die Form für die handgepresste Büste in der Glasfabrik Libbey in Toledo gemacht wurde. Diese Information wird bestätigt von John Moll, 29 Jahre Aufseher in der Formenwerkstatt. Wo die Büste gepresst wurde, ist nicht mehr bekannt. Nach Moll könnte sie bei Imperial in Bellaire oder bei Fostoria in Moundsville gemacht worden sein, obwohl auch Libbey zusätzlich zum geblasenen Glas einige Gläser presste. Wie viele Gläser gepresst wurden, ist ebenfalls nicht mehr bekannt. Fauster vermutet, dass „wenige Hunderte bis zu 1.000“ gefertigt wurden, da die Verteilung begrenzt war.

Fauster war Manager-Assistent für Anzeigen bei Libbey von ca. 1930 an und er wurde 1948 Direktor für Anzeigen. Im Lager fand er um die 50 Paperweight-Büsten vor. Heute werden sie von Sammlern eifrig gesucht, die sie als bedeutende Gläser des historischen, amerikanischen Glases ansehen. Fauster schätzte 1970 für die Büsten einen Preis von rund 40 \$. 1995 wurden die Büsten in einer Händler-Übersicht mit dem dreifachen Wert geschätzt.

Gewerkschaftssprecher wurden aufmerksam auf seine Redegewandtheit, seinen irischen Charme und sein gutes Mundwerk [gift of gab]. Mike wurde bald ein mächtiges Mitglied der Gruppe Local 9 der American Flint Glass Workers Union (AFGWU) in Wheeling und Delegierter bei den Treffen der AFGWU 1883, 1884 und 1887.

Während der Konferenz 1887 debattierte Mike mit James „Gaffer“ Smith aus Brooklyn, dem Anführer der östlichen Gruppen mit dem Auftreten eines Dandys. Smith wandte sich dagegen, dass die Glasmacher im Osten den gleichen Lohn bekommen sollten wie die Glasmacher aus dem Ohio Valley. Owens setzte sich für die Glasmacher aus dem Osten ein, zerstörte die Glaubwürdigkeit von Smith und machte ihn vor der amüsierten Versammlung lächerlich. Manche erinnern sich, dass diese berühmte Debatte eigentlich über die Schließung der Fabriken im Osten während der Monate Juli bis August ging, wie es im Ohio Valley üblich war. Gleichviel - sie machte Owens zu einem herausragenden Führer der Gewerkschaft, dessen Meinung sehr angesehen war.

### **Libbey - aus dem Establishment des Ostens**

Die prägenden Jahre von Edward Drummond Libbey vergingen in scharfem Gegensatz zu denen von Mike Owens. Er arbeitete als Buchhalter [clerk] im Unternehmen der Familie, der New England Glass Company in East Cambridge, Massachusetts, die sein Vater, W. L. Libbey, schließlich 1880 übernahm. [Glass Club Bulletin 126, S. 10] New England Glass war in Schwierigkeiten wegen des Mangels an Heizmaterial, halsabschneiderischer Konkurrenz, den höheren Löhnen in den Glasfabriken des Ohio Valley und seiner Weigerung, auf Soda-Glas umzuwechseln. W. L. Libbey starb 1883 und hinterließ das Unternehmen dem 29 Jahre alten Edward. Der jüngere Libbey hatte vorher studiert, um Priester der Methodisten zu werden, seine Stimme aber durch eine Infektion verloren.

1888 erwarb Edward D. Libbey in Toledo, Ohio, vier Acres Land, um eine neue Glasfabrik zu bauen. Er erwarb auch 50 städtische Wohnplätze für Glasmacher. Ein finanzieller Zuschuss und kostenlose Lieferung von Erdgas halfen, Libbey nach Toledo zu locken. Er ließ 50 Eisenbahn-Waggons voll Ausrüstung von East Cambridge nach Toledo bringen. Toledo hieß die 100 gewandten Glasmacher mit einer Parade und einem Essen auf dem Fabrikgelände willkommen. Bald verwandelte sich der Jubel aber in Verzweiflung als der mangelhafte Glasofen und die Unfähigkeit der Glasmacher, die Hitze des Erdgases zu kontrollieren, so schlechtes Glas ergab, dass nur eine kleine Menge für die Erfüllung der Aufträge herauskam. Am Ende des Jahres gaben 35 Glasmacher auf und gingen in den Osten zurück.

Entmutigt und von Schulden geplagt unternahm Libbey eine verzweifelte Anstrengung, sein wankendes Unternehmen durch die Anwerbung fähiger Arbeiter mit Anzeigen in der Zeitung von Wheeling und einer Reise nach Wheeling abzustützen [shore up]. Während er für die Rückkehr nach Toledo packte, zeigte sich nach einem Klopfen an seiner Tür ein junger Mann mit einer

stämmigen Gestalt, einem breiten Kinn und strahlenden, blauen Augen in einer gesunden Gesichtsfarbe. Er wollte sich für den Posten des Oberaufsehers [superintendent] der Glasfabrik bewerben, sagte er. Libbey hatte Gefallen an ihm, hatte aber genug Arbeiter und sagte das dem jungen Mann. Wie so oft in den Glasfabriken und in den Hallen der Gewerkschaft hielt der junge Mike Owens stand. Seine Antwort auf Libbey war, „Sie sollten lieber mich anheuern. Ich werde für Sie ein guter Mann sein.“

Welche Ironie, dass Owens, der durch Arbeit gehärtete, hemdsärmelige Bursche und Libbey, der sanft sprechende Gentleman, sich gerade 1888 treffen sollten, als die Aktivitäten der Gewerkschaft von Owens direkt die Streitfragen der Arbeit beeinflussten, die die östlichen Fabriken von Libbey in Schwierigkeiten brachten. Die Einstellung von Owens war nicht das unmittelbar wirkende Wundermittel. Die Schwierigkeiten wuchsen als die Produktion weiter zurück ging. Viele Arbeiter tranken im Übermaß, wurden säumig und unverschämt.

Drei Monate nachdem er eingestellt worden war, sagte ein enttäuschter Owens zu Libbey, „Ich will aufhören. Ich weiß nichts über Ihre Bücher, aber ich weiß einiges über das Glasmachen und ich kann Ihnen sagen, das Sie in diesem Geschäft keinen Erfolg haben werden und ich nicht mit einem sinkenden Schiff untergehen will.“ Aus Furcht, Owens zu verlieren, bot ihm Libbey den Posten des Oberaufsehers an und Owens nahm an. „Mr. Libbey, ich nehme den Job unter einer Bedingung an. Dass Sie mich diese Türe fest zunageln lassen.“ Die Türe zum Büro blieb offen, aber Libbey übergab Owens die volle Verantwortung für die Glasfabrik.

Kurze Zeit später, sah der geschockte Libbey in seiner Fabrik keine Aktivität. Owens las in einer Zeitung mit seinen Füßen auf dem Schreibtisch. „Haben die Leute aufgehört?“ fragte Libbey. „Aufgehört, zur Hölle? Ich habe alle gefeuert!“ antwortete Owens. „Sie haben hier eine Menge von Gammlern [bums] herein geholt, aber sie werden bald gute Arbeiter bekommen. Ich kenne sie und werde einen nach dem anderen wieder einstellen.“

### **Die Jahre der Erfindungen**

1892 zeigten die Bücher von New England Glass, gewöhnlich voll roter Zahlen, endlich schwarze Zahlen mit rund 75.000 \$. Dieser Gewinn war zum großen Teil durch einen Streik in den Corning Glass Works in New York zustande gekommen, der die Versorgung der Edison General Electric mit Glühbirnen unterbrochen hatte. Edison bat Libbey, den Auftrag zu übernehmen, was dieser prompt machte und dafür in Findlay, Ohio, eine leere Glasfabrik anmietete, um die Herstellung der Glühbirnen von der des geblasenen und geschnittenen Glases zu trennen. Libbey wählte Owens als Manager der Fabrik in Findlay aus.

In seiner neuen Stellung begann die Fähigkeit von Owens als Erfinder aufzutauchen, obwohl er zeitlebens nicht lernte, eine Werkszeichnung zu lesen. In Findlay erfand er eine halb-automatische Maschine zum Blasen der Glühbirnen, die durch ein Fußpedal betätigt wurde, das die Formen öffnete und schloss, und auf diese Weise die Formen-Burschen überflüssig machte. Diese Er-

findung markierte den Beginn des Verzichts auf Kinderarbeit in den Glasfabriken.

Als die Glasfabriken in Toledo und Findlay gut liefen, fasste Libbey den ehrgeizigen Plan, eine Glasfabrik für eine Viertel Million Dollar auf der World Columbian

Exposition 1893 in Chicago zu bauen. Er schickte Owens zur Überwachung des Glasofens mit 10 Häfen und zur Anwerbung von 40 Glasmachern, die Gläser zum Verkauf auf der Weltausstellung machen sollten. Um diese Zeit änderte die New England Glass Company ihren Namen in Libbey Glass Company.

Abb. 2000-03/015

Weltausstellung Chicago 1893, Glasfabrik Libbey Glass Co., Libbey Glass Co., Toledo, USA, 1893  
aus Spillman 1986-2, S. 42, Abb. 20



War die Ausstellung ein Erfolg für die Glasfabrik? Nicht sofort. Ein Regenguss am Eröffnungstag hielt bis auf wenige Besucher das Publikum ab. Unerschrocken heuerte die Mannschaft von Libbey Owens 250 Leute von der Straße an, die die Ausstellung betreten, sich umschauen und wieder gehen sollten. Als das Wetter aufklarte, kamen die Besucher. Sie bekamen für ihre 25 Cent Eintrittskarten gläserne Andenken mit der Inschrift „Libbey“ und „World's Fair 1893“.

Owens hatte nun Zeit, andere Industrie-Ausstellungen auf der Messe zu besuchen. Unverbundene Ideen, die er dabei hatte, fügte er im Laufe der Zeit zu glasherstellenden Maschinen zusammen. Diese Fähigkeit brachte ihm den Titel „Großer Erfinder“ ein.

1895 hatte Owens eine experimentelle halb-automatische Maschine für Becher [tumbler] erfunden. Sie war für den Einsatz in der Glasfabrik von Libbey zu groß. Eine neue Toledo Glass Company wurde für die Forschung zur fabrikmäßigen Herstellung mit 1.500 Aktien-Anteilen eingerichtet. Libbey übergab 800 Anteile an Owens, den beherrschenden Anteil, aber Mike gab

400 Anteile prompt zurück und überließ die Kontrolle Libbey, den er sehr achtete.

Als sich die halb-automatische Becher-Maschine als erfolgreich erwies, verkaufte sie die Toledo Glass an Fry Glass in Rochester, Pennsylvania. Der Gewinn aus diesem Verkauf wurde für den Bau einer weiteren Glasfabrik verwendet, mit einem Glasofen für 14 Häfen, der von Mike Owens entwickelt worden war. In dieser Fabrik entwickelte er eine halb-automatische Herstellung von Glaszylindern [lamp chimneys]. Eine weitere Fabrik, die American Lamp Chimney, wurde eingerichtet, um das in Massen zu produzieren, was bis dahin mundgeblasen [hand blown] wurde. Später wurde diese Fabrik und ihre Ausrüstung an MacBeth-Evans verkauft zusammen mit einer Lizenz zur Herstellung von Lampenzylindern nach der Methode von Owens. Toledo machte bei diesem Verkauf einen handlichen Gewinn. Diejenigen, die sich Libbey und Owens bei ihrem zunehmend komplizierten Netzwerk von Unternehmen anschlossen, machten ebenfalls gute Gewinne für sich privat und für ihre Unternehmen.

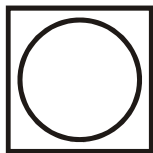
Die größtmögliche Wirtschaftlichkeit [efficiency] des Glasmachens durch vollständige Automatisierung war das letztendliche Ziel von Owens. Die Gewinne aus dem Verkauf der American Lamp Chimney erlaubten ihm, mit der Arbeit an der automatischen Flaschen-Maschine zu beginnen.

Die Jahre 1899 bis 1902 waren für Owens entmutigend. Nichts funktionierte. Sogar ausgearbeitete Modelle versagten trotz seiner unermüdlichen Anstrengungen, die vielen verschiedenen Maschinen, Formen, Öfen und Abstellflächen [lehrs] zu verschmelzen, aus denen die riesige Blasmachine zusammen gesetzt wurde. „Das verdammte Ding wird niemals arbeiten“, sagte Owens zu Kollegen.

Entmutigt und beunruhigt über das Geld, das Libbey in die Maschinen gesteckt hatte - bereits eine halbe Million Dollar - drohte Owens das Projekt aufzugeben. „Es hat keinen Sinn, Mr. Libbey ... sie wird einfach nicht funktionieren. Ich will lieber die ganze Sache hinschmeißen, als dass Sie weiter Ihr Geld in dieses Monster stecken. Es tut mir leid, Mr. Libbey, ich gebe auf und dabei bleibt es!“ (Owens nannte ihn immer „Mr. Libbey“ und Libbey nannte Owens immer „Mike“.)

Libbey wusste, dass Mike niemals einen anderen das Werk fertig machen lassen würde, das er begonnen hatte. Mit einiger Überredung ließ ich der stolze Ire auf ein weiteres Jahr ein, während dessen die meisten mechanischen Schwierigkeiten gelöst werden konnten. In einer neuen Fabrik, mit neuen Ingenieuren und Mechanikern und mit Mike Owens, jetzt der „Boss“ genannt, bedienten sie die riesige Maschine, die 8 Pint-Flaschen in der Minute herstellte.

Abb. 2001-04/035  
Marke der Owens Bottle Company von 1911-1929



1903 wurde die Owens Bottle Company eingerichtet. Flaschenhersteller kamen aus der ganzen Welt und beobachteten, wie die Supermaschine Glas aufnahm und jede Flasche mit einheitlicher Länge, Gewicht und Inhalt machte und damit die Behälter-Industrie revolutionierte. Flaschen für Bier, Sodawasser und Ketchup waren die ersten Produkte, gefolgt von Medizin-Flaschen. 1905 und 1906 wurden 6 Flaschen-Maschinen in anderen Glasfabriken eingerichtet. Flaschen-Hersteller aus Europa erwarben Lizenzen für die Owens-Maschine. Später wurde sie lizenziert für Südamerika, Cuba, Afrika und Asien.

Obwohl seine wunderbare Flaschen-Maschine gleichgesetzt wurde mit dem elektrischen Licht und dem Telegraf, verlor Owens nie seine Bescheidenheit. In einer Ansprache für eine Jugendgruppe in seiner Kirche sagte er: „Ich bin gebeten worden, Euch etwas über die Owens Flaschen-Maschine zu erzählen. Da gibt es nicht viel zu erzählen. Das Material, aus dem wir die Maschinen machen, bekommen wir von der Erde. Die Erde gibt

uns auch den Sand, aus dem wir Glas machen. Gott tat das Eisen und den Sand in die Erde. Er gab uns auch etwas Talent, diese Dinge in einer gewissen Weise zu sehen. Das Ergebnis ist die Owens Flaschen-Maschine - aber das alles kommt von Gott.“

Um 1911 hatte Owens das enorme Potential einer voll-automatischen Maschine für Tafelglas und Flachglas [sheet glass & flat glass] erkannt, die von Irving Colburn entwickelt wurde. Aber die Direktoren der Toledo Glass hielten Glas, das als Tafel statt als Zylinder gemacht wurde, für eine „wilde Idee“. Libbey, der jetzt 57 Jahre alt war, zögerte ebenfalls, auf eine Maschine zu setzen, die von mindestens 23 anderen Unternehmen zurück gewiesen worden war. Mike glaubte so fest an diese Maschine, dass er damit drohte, seine Partnerschaft mit Libbey aufzugeben und allein weiter zu machen - ungewöhnlich für Owens, der mit anderen stritt, aber niemals mit Libbey. Um die Partnerschaft zu retten, die er schätzte, gab Libbey nach und Toledo Glass kaufte 1912 das Patent von Colburn.

Ein begeisterter Colburn schrieb an seinen Bruder: „ ... Ich bin sehr nahe an Mike Owens heran gekommen und habe ihn als einen sehr bemerkenswerten Mann vorgefunden. Er ist zeitweise rücksichtslos [roughshod] und für andere schwer zu verstehen. Er weiß besser als alle, die ich kenne, wie man Erfolge hat. Ich finde ihn fair zu jeder Zeit. Er ist ein Mann, der zu seinem Wort steht. Tatsächlich kann man ihm nicht genug Ehre erweisen. Er hat eine Menge Feinde und viele Freunde. Was er will, sind Ergebnisse. Er hat nichts übrig für Leute mit Entschuldigungen.“

Wie bei der Flaschen-Maschine hatte die neue Flachglas-Maschine mechanische Probleme, aber keine, die Owens und seine Mannschaft nicht lösen konnten.

Im Jahr 1916 wurde die Libbey-Owens Sheet Glass Company (L-O) als Aktiengesellschaft eingetragen und die Aktien kletterten von 24 \$ auf fast 40 \$ pro Anteil. Obwohl Libbey Anleger damit entmutigte, dass er alles nur als einen Versuch bezeichnete, kletterten die Anteile 1917 auf 50 \$. Um 1920 überwachten die neuen Experten von L-O die Einrichtung von Flachglas-Anlagen auf der ganzen Welt. Die Bücher zeigten einen Abschluss mit 950.000 Dollar.

Als die automatische Herstellung zunahm, dachte Owens, dass die Anstrengungen sich darauf richten sollten, die Verzerrungen von Fensterglas zu verringern. Er begann mit Untersuchungen, Flachglas zu fertigen, das mechanisch mit Sand geschliffen und mit Juwelierrot [jeweler's rouge] poliert wurde. Die Edward Ford Company, Rossford (Toledo), benutzte diese Methode bereits. 1922 untersuchte Owens eine Methode zur Herstellung von Sicherheitsglas, das aus zwei Scheiben zusammen geklebt wurde.

### Die letzten Jahre

Im Alter von 64 Jahren, mit einer langen Geschichte von Herz-Problemen, arbeitete Owens weiter unermüdlich, verlangsamte aber das Tempo. Wenn er gefragt wurde, warum er sich nicht zur Ruhe setzte, antwortete er: „ ... Ich mache weiter, weil es mir gefällt. Es ist das

Interessanteste auf der Welt und ... das am meisten Schöpferische. Ich habe es 52 Jahre lang genossen und hoffe, es noch lange zu genießen.“ Traurig, dass die Zeit für den großen Erfinder ausgelaufen war.

Zwei Tage nach Weihnachten 1923 berief Owens ein Treffen ein, um die neusten Verbesserungen an der Flaschen-Maschine mit dem Vorstand der Owens Bottle Company zu besprechen. Er sprach über eine Stunde eindringlich. Nachdem er auf Fragen geantwortet hatte, erhob er sich und sagte: „Bitte entschuldigen Sie mich für einen Augenblick, meine Herren.“ In einem Büro-raum brach er auf einer Liege zusammen. Der Direktor, der ihm gefolgt war, hörte ihn stöhnen: „Ich bin krank. Holt den Pfarrer.“ Obwohl sich zwei Ärzte um Owens bemühten, starb er in weniger als einer Stunde. Der Pfarrer hielt eine letzte Andacht. Ein schmerzgefüllter Libbey wartete ungläubig, bis der Körper seines Freundes weg getragen wurde. Owens hinterließ seine Frau Mary, seine Tochter Hazel (Mrs. A. R. Beesch) und seinen Sohn, John Raymond. Bei der Beerdigung erstreck-

te sich die Prozession der Limousinen über mehrere Straßenblöcke und die Schulkinder von Toledo hielten Andachten für Owens.

Dutzende von Sprechern und Schreibern lobten Mike Owens als einen Mann, der sich selbst ausgebildet hatte, als großen Erfinder, als Erbauer der Nation, als edlen Menschen, Philantropen, bescheidenen Millionär, großen freundlichen amerikanischen Giganten, unermüdeten Arbeiter, festen Freund. Er war alles das und viel mehr. Ein passendes Ende der Lebensskizze von Mike Owens bieten die Schlussworte des Briefes von Colburn: „ Als ich begann ... wollte ich eine Seite schreiben, aber ich kam auf Mr. Owens und habe beträchtlich mehr geschrieben, als ich erst beabsichtigte.“

---

**Marg Iwen**

Freie Schriftstellerin aus Madison, Wisconsin, außerdem Besitzerin der Bear Tooth Antiques

[Übersetzung SG]